

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

9.11.1825 (Nr. 311)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 311. Mittwoch, den 9. November 1825.

Baiern. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Spanien. — Türkei. — Verschiedenes.

## Baiern.

Das königliche Regierungsblatt Nro. 43. enthält Folgendes: Se. königl. Majestät haben vermöge allerhöchsten Kabinetts-Rescripts vom 28. Oktober geruht, den Staatsminister des königlichen Hauses und des Aeußern, Grafen von Rechberg, auf seine allerunterthänigste Bitte, unter Belassung des Titels und Ranges eines königlichen Staatsministers, in den Ruhestand zu versetzen, und bis auf weitere allerhöchste Bestimmung das Portefeuille des Ministeriums des königlichen Hauses und des Aeußern dem königlichen Staatsrathe, Minister Grafen von Thürheim, zu übertragen. Ferner geruhten Se. königl. Majestät durch dieselbe allerhöchste Entschliessung den königl. Staatsminister der Finanzen, Freiherrn von Lerchensfeld, zum königl. Gesandten am Bundestage zu Frankfurt, mit Belassung des Titels und Ranges eines königl. Staatsministers zu ernennen, und das Portefeuille des Staatsministeriums der Finanzen dem königl. Generaldirektor, Staatsrath v. Neumayer, einstweilen zu übertragen.

Baireuth, den 4. Nov. Vorgestern Abends 9 Uhr trafen J. K. Hoh. die Prinzessin Louise Charlotte, Gemahlin des Prinzen Maximilian von Sachsen K. H. hier ein, und stiegen im neuen K. Schloß ab. Gestern erfolgte im großen Schloßsaale die feierliche Uebergabe der Prinzessin an die kön. sächs. Kommissäre. Eine Menge Neugieriger drängte sich zu. Heute früh gegen 8 Uhr setzten Ihre K. Hoh. die Reise nach Dresden fort, und gedachten die nächste Nacht in Plauen zuzubringen.

## Großbritannien.

Das Schiff der Courier, das von Buenos-Ayres zu Liverpool angekommen ist, brachte Briefe vom 15. August mit, die folglich 5 Tage frischer sind, als jene, die das Packetboot mitbrachte. Der Stand der Angelegenheiten zwischen den vereinigten Provinzen des Rio de la Plata und Brasilien war entschieden friedlich. Keine Feindseligkeit war weder von den Republikanern noch den Kaiserlichen begangen worden. Die brasilianische Eskadre hatte die Rhede von Buenos-Ayres verlassen, eine Kriegsbrigg ausgenommen, welche man, wie es heißt, dort ließ, um einige Korsaren, die im Hafen von Buenos-Ayres ausgerüstet wurden, am Auslaufen zu hindern. Der Courier ist am 28. August vom Silberstrom unter Segel gegangen.

(Times.)

London, den 3. Nov. 3prozent. Konsol. 87 $\frac{3}{8}$ .

— Das englische Parlament, das bis auf den 1. Nov. prorogirt war, ist so eben auf's neue, und zwar bis zum 5. Jänner, prorogirt worden.

Das Transportschiff *Vibella*, das gestern aus Rio Janeiro ankam, hat den zwischen Brasilien und Portugal abgeschlossenen Vertrag mitgebracht.

Auch liest man in dem von jenem Schiff mitgebrachten Diario Fluminense vom 9. Sept., daß der Vertrag am 7. Sept. zu Rio Janeiro mit großer Feierlichkeit öffentlich verkündigt wurde. Die englische u. französische Eskadre im Hafen gaben Salven.

Vertrag, betreffend die Anerkennung des Kaisers Don Pedro I. und die Unabhängigkeit Brasiliens, abgeschlossen zwischen dem Bevollmächtigten Sr. allergetreuesten Majestät, Charles Stuart, und den Bevollmächtigten Sr. brasilischen Majestät, Luiz Jose de Cavellho-Mello u., den 29. August 1825, und vom Kaiser ratifizirt den 7. September.

Art. 1. Se. allergetreueste M. erkennt an, daß Brasilien den Rang eines unabhängigen und vom Königreich Portugal und Algarbien getrennten Reiches hat. Höchste sie erkennt Ihren vielgeliebten Sohn Don Pedro als Kaiser von Brasilien an, indem Se. M. freiwillig die Souveränität über besagtes Reich Ihrem Sohne und seinen legitimen Nachfolgern überträgt und abtritt; Se. M. behalten sich für Ihre Person nur den Titel vor.

Art. 2. Se. kaiserl. Maj. Don Pedro I. will, als Beweis der Ehrfurcht und Liebe für Ihren erlauchten Vater und Herrn, Don Johann VI., einräumen, daß Se. allergetreueste Majestät für Ihre eigene Person den Titel Kaiser annehmen.

Art. 3. Se. kaiserliche Majestät versprechen, die Anerbietungen nicht anzunehmen, die etwa andere portugiesische Kolonien machen dürften, um sich mit Brasilien zu vereinigen.

Art. 4. Von jetzt an soll Friede und Allianz und die vollkommenste Freundschaft zwischen dem Kaiserreiche Brasilien und den Königreichen Portugal und Algarbien herrschen, und gänzlich vergessen aller Zwistigkeiten, die zwischen den beiden Nationen existirten, eintreten.  
(Schluß folgt.)

— Ein Brief aus Rio Janeiro versichert: der Kaiser von Brasilien habe dem Präsidenten Bolivar geantwortet, daß er zum Kongreß von Panama einen Deputirten schicken werde, beauftragt, die Interessen Brasiliens zu vertreten.



## Niederlande.

In der Zeitung von Valenciennes erzählt ein dortiger Einwohner, als Augenzeuge, folgende Anekdote von dem König der Niederlande:

Im vergangenen Monat Oktober führte eine alte Frau in der grünen Allee von Brüssel einen armseligen Esel, der mit zwei Säcken voll dörren Laubes beladen war. Beide schienen mühsam zu gehen, als, zur Vermehrung der Schwierigkeit, einer von den Säcken herabfiel. Die gute Alte strengte sich vergeblich an, um ihn wieder hinaufzusetzen, als ein Herr in einem blauen Ueberrock, der es von einer Bank aus, worauf er saß, wahr genommen hatte, ihr zu Hülfe kam. Er ergriff den Sack, legte ihn gehörig auf den Rücken des Esels, und während die Alte, ganz erstaunt, nicht wußte, wie sie ihm danken sollte, ließ er ihr unvermuthet ein Goldstück in die Hand gleiten, und gieng schnell davon. Dieser so einfach gekleidete, aber so edel handelnde Mann, war der König der Niederlande.

## Desiree.

In dem zu Innsbruck erscheinenden Tyroler Boten vom 3. November liest man, unter der Rubrik Trient, den 28. Oktober, Folgendes: Eine außerordentliche Trocke, die nun bereits zwei Monate anhält, ist Ursache, daß im Tridentinischen und Roveredanischen schon viele Quellen versiegt und die Flüsse fast durchaus ausgetrocknet sind. In Roveredo stehen, zum großen Schaden der Manufakturisten, viele Spinnereien aus Mangel an Wasser still. Die Etsch selbst sieht weit unter ihrem gewöhnlichen Wasserstand im Herbst. Dabei ist die Witterung aber immer beständig schön und lieblich. Auffallend, setzt der Tyroler Boten hinzu, ist der Unterschied der Witterung im nördlichen Tyrol und der Schweiz mit jener im südlichen Tyrol. Im Innthal hatten wir in den letzten 14 Tagen höchst unangenehmes Wetter mit heftigem Regen und Schnee. In der westlichen Schweiz haben die durch fürchterliche Regengüsse angeschwellenen Gewässer großen Schaden angerichtet.

Verona, den 26. Okt. Gestern wollte hier der Vologneser Luftschiffer Orlandi in einem Ballon von Lafent von der Arena aus eine Luftfahrt produziren. Um Mitternacht schon kündigten zwei Kanonenschüsse an, daß der Flug am darauf folgenden Tage statt haben werde; zwei andere Schüsse bestätigten dasselbe mit Anbruch des Tages und zwei um 9 Uhr Morgens. Das Aufsteigen des Ballons war auf 1 Uhr Nachmittags angekündigt. Von allen Seiten strömten die Zuschauer in die Stadt, und von dieser in's Amphitheater. Gegen 15,000 Menschen waren versammelt. Bis 4 Uhr hatte Orlandi bereits dreimal versucht, in die Galerie zu steigen, aber jedesmal vergeblich, weil, wie es hieß, der Ballon noch immer nicht gehörig in der Ordnung sey. Endlich war alles zur Abreise bereit, als man plötzlich den Luftschiffer in Flammen erblickte, und aus dem Schiffchen springen sah. Er wurde durch schnelle Hülfe gerettet, indessen war der Ballon leer aufgestiegen, verschwand aus den Augen, und fiel bei Sanguinetto in einer Ent-

fernung von 22 Meilen. Orlandi liegt krank. Die Sache wird untersucht, und bereits wurden die beiden Chemiker, die der unglückliche Aeronaut bei sich hat, verhört.

## Rußland.

Zum Beweise, wie sehr unser Ausfuhrhandel im Steigen begriffen ist, dient der Umstand, daß nach den neuesten Nachrichten die dießjährige Talg-Ausfuhr bereits 3 Mill. Pud (1200000 Ztr.) betragen hat. Die Ausfuhr von Hanf, Flach, Holz, Pottasch, Del, Kupfer, Eisen u. ist gleichfalls bedeutend, und die inländischen Fabriken vervollkommen sich immer mehr.

## Spanien.

Madrid, den 26. Okt. (Privat-Korrespondenz.) Es ist in diesem Augenblicke schwer, die Folgen der Abdankung des H. Zea zu würdigen. Es heißt, der neue Minister, Herzog von Infantado, wolle das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, wegen der außerordentlichen u. umsichtigen Sorgfalt, die sie erheischen, nicht behalten, ich glaube aber, daß dieß schwerlich die wahre Ursache seines Widerwillens ist; das jedoch kann ich Sie versichern, daß der H. Herzog von Infantado nicht am Plaze des H. Zea bleiben, und H. Baez de la Carena, oder der ehrwürdige Pater Cyrillus von Ameyda das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten definitiv erhalten wird.

Was den Fall des H. Zea betrifft, so scheint es nicht, daß er für ihn gefährliche Folgen haben werde; denn die Briefe aus dem Escorial, die uns dieses gestrige Ereigniß melden, setzen hinzu: H. Zea habe, nachdem er den Befehl erhalten, sich zurückzuziehen, eine Audienz bei dem Könige gehabt, und Sr. M. hätten ihm zu sagen geruht, daß er seine Entfernung von den Geschäften, als von der Gewalt der Umstände herrührend, ansehen solle, und keineswegs als die Wirkung höchstföhrer Königl. Unzufriedenheit mit seinen persönlichen Diensten, oder mit dem Systeme, das er bei seiner Verwaltung befolgte.

Es ist ferner zu bemerken, daß der Exminister Cruz, ob :an gleich versicherte, derselbe werde sogleich seine Reise nach Frankreich antreten, sobald er die Gewißheit haben würde, daß H. Zea sich nicht mehr behaupten könne, nicht allein nicht abgereist ist, sondern nicht einmal den Hof verlassen hat.

Die Depeschen des Bischofs von la Puebla de los Angeles (Stadt in der Provinz Tlascala in Mexiko), worin derselbe versichert, daß Spanien in Mexiko noch zahlreiche Anhänger hätte, die nur auf günstige Gelegenheit warteten, um loszubrechen, halten, wie ich Ihnen schon früher gemeldet, eine große Kälte in der die Unabhängigkeit Mexiko's betreffenden Unterhandlung erzeugt; ich kann jetzt hinzufügen, daß man versichert: dieser Bischoff sey so eben zum Biskönik und Erzbischoff von Mexiko ernannt worden, und derselbe befehlige in diesem Augenblicke die beiden Provinzen von la Puebla de los Angeles (Tlascala) und Guadalupe, welche, wie es heißt, sich gänzlich zu Gunsten des Königs ausgesprochen haben. Es ist, wie ich glaube,



nicht ohne Interesse, wenn ich über die Person dieses Bischofs einige nähere Nachrichten mittheile.

Er heißt Perez, war Mitglied der außerordentlichen Cortes zu Cadix im J. 1812, und gehörte unter die Deputirten, die man mit dem Namen Perfer bezeichnete, und die im J. 1812 an den König, nach Valencia, eine Vorstellung einschickten, worin sie Se. M. baten, in Spanien die absolute Regierung wieder herzustellen.

Im J. 1816 zum Bischoff von la Puebla de los Angeles ernannt, begab er sich nach Amerika, und da er 1820 von dem Dekret der Cortes Kenntniß erhielt, Kraft dessen er und seine mit dem Namen Perfer belegte Kollegen von den Aemtern, die sie inne hatten, entsetzt wurden, und gerichtet werden sollten, so nahm er eine feindliche Stellung gegen die (konstitutionelle) Regierung der Halbinsel, eine Stellung, die er später auch gegen die Regierung Iturbide's zeigte, und die er jetzt gegen die Regierung der mexikanischen Republik beibehalten hat.

Die konsultative Junta hat sich neulichst mit der Diskussion einer Bittschrift beschäftigt, welche der Regierung von mehreren spanischen Granden eingereicht, von dieser aber besagter Junta zugestellt worden war, um darüber Bericht zu erstatten. Die spanischen Granden gehören in jener Bittschrift, welche der Herzog von Infantado mit seinem ganzen Kredit unterstützt: 1) Geldentschädigungen für die Rechte, die man ihnen 1815 genommen hat; 2) das Recht, die Gemeinderäthe in den verschiedenen Städten und Dörfern zu ernennen, deren Grundherren sie sind. Dieses Begehren ist gestern von der Junta, mit einer Mehrheit von 16 Stimmen gegen 5, beseitigt worden, ohne jedoch die Bittsteller abzuweisen, sondern indem man sie unbestimmt auf eine günstigere Zeit verweist, um entschädigt zu werden.

(J. d. Deb.)

### Türkei.

Ein älteres Schreiben aus Alexandria vom 25. Aug. sagt; Ich habe zu Kancal, vier Stunden von Kairo, die ägyptischen Truppen unter der Inspektion des Generals Boyer manövriren sehen. Ihm zur Seite standen der Obrist Gaudin, und andere Offiziere von Verdienst, wie Mohamed Bey, der sich mehr als einmal im Kriege gegen die Franzosen ausgezeichnet hatte. Ich war mit der schönen Haltung dieser auf europäische Art disciplinirten Truppen sehr zufrieden. Ihre Zahl beläuft sich auf 24,000 Mann. Sie machen ihre Evolutionen in der Wüste, wo sie unter Zelten lagern. Jedes Regiment besteht aus 4000 Mann, und hat seine besondere Nummer. Die Araber sind vortreffliche Soldaten, leicht zu discipliniren, nüchtern, hart für Beschwerden, und sehr mutbig; die Griechen werden vor ihnen nicht bestehen. Außer der Armee zu Kancal hat der Bizeldnig noch ein Regiment zu Mecca und zwei andere im Reiche Sennar. Die schöne Armee des Bizeldnigs wird einschließlich der in Morea befindlichen Truppen auf 48 bis 50,000 Mann geschätzt. (Allg. Ztg.)

### Verschiedenes.

So wie im Königreich der Niederlande (S. Karlsr. Ztg. N. 308), so zeigt sich überhaupt in unsern Tagen allenthalben ein reger Eifer für die Verbesserung des Volksschulwesens.

So hat, nach öffentlichen Nachrichten, die Stadt Magdeburg seit 1819, zur Einrichtung mehrerer Schulen, über 40,000 Thlr. verwendet, und 69 neue Lehrzimmer eingerichtet. Während der 6 Jahre stiftete man 96 neue Lehrstellen, und verbesserte 20. Der Magistrat bestreitet fortwährend aus der Kammereikasse alle Schulbauten, und zahlt jährlich über 13,000 Thlr. zu dem Schulgelde. Alle Schulanstalten sind mit den gehörigen Lehrmitteln versehen, und sonst noch manche heilsam auf das Volksschulwesen wirkende Einrichtungen getroffen.

Der Magistrat in München hat in Verbindung mit den Stadtverordneten folgenden Beschluß gefaßt: Jeder städtische Volksschullehrer soll, wenn er sein 6tes Dienstjahr antritt und seinen Pflichten treulich nachgelebt, wenigstens 400 fl. Einkünfte haben. Mit dem 11., dem 16. und dem 21. Dienstjahre erhält er jedesmal 100 fl. Zulage, so daß er also mit dem Eintritt des 21. Dienstjahres 700 fl. hat.

In London bestehen jetzt 43 Freischulen, und fast alle übrigen Volksschulen der Stadt werden durch besondere Vereine und milde Gaben unterhalten. Freie Sonntagsschulen sind 362 eingerichtet, und werden von 53,000 Schülern besucht. In ganz England bestehen 6000 solcher Schulen, wovon 700,000 Kinder unentgeltlich unterrichtet werden. In dem anfänglich angeführten Königreich der Niederlande sind 301 Armenschulen, die 230,000 Gulden kosten, und 22,000 Schüler enthalten.

Die, auch schon in dieser Zeitung berichtete, freigebige Dotirung des Schulfonds (dem der 36te Theil des ganzen Grundbesizes zugewiesen ist) in den nordamerikanischen Freistaaten dürfte, wann alles Land dieser Staaten angebaut seyn wird (vielleicht in 100 Jahren), jährlich siebenzig Millionen Gulden reine Einkünfte gewähren.

Viele Ortschaften in Baiern haben das 25jährige Regierungsjubiläum des nun vereinigten Königs Maximilian Joseph durch Schulstiftungen gefeiert, die recht offenkundig zeugen, welch ein reger Sinn für die Verbesserung des Volksschulwesens auch in diesem Lande ist. Viele Gemeinden legten den Grundstein zu neuen Schulhäusern, viele theilten Bächer an arme Kinder aus, einige setzten gewisse Gelder zu bestimmten Schulzwecken aus, manche gründeten neue Lehrstellen an vorhandenen Schulen, oder auch ganz neue Schulen. Die Stadt Landsbut bestimmte 8000 fl. zu einer Bürgerschule, Schweinfurt 5000 fl., Rothenburg 1200 fl., Feinsweiler 1100 fl., Arzheim 10,000 fl. zu einer Freischule. Manche sorgten für eine Schulbächer Sammlung, und Andere für Schullehrerwitwen.

Kaiser Karl V. pflegte zu sagen: Eine gute Schule und eine richtige Stadtuhr sind Zeichen, daß das Stadt,



regiment gut ist; die Schule leitet zur Ordnung an, eine richtige Uhr erhält darin!"

— Die Neu-Yorker Zeitung vom 2. Oktober enthält einen sehr heftigen Artikel hinsichtlich der Anforderungen, welche die Ver. Staaten noch, aus Bonaparte's Zeiten her, an Frankreich machen. Der Werth der in Folge der bekannten Dekrete von Berlin, Mailand u. Rambouillet konfiszirten Waaren, die das Eigenthum nordamer. Bürger waren, wird auf 30 Mill. Doll. (150 Mill. Franken) angegeben, und Ersatz derselben von dem jezigen Frankreich in Anspruch genommen. Der Courier und andere englische Blätter nennen diese Ansicht der Nordamerikaner wahrhaft belustigend, u. zweifeln sehr, daß die Bourbonen je geneigt seyn möchten, die Amerikaner für die Spoliationen zu entschädigen, die sie durch ihren Freund Bonaparte erlitten haben.

#### Todes-Anzeige.

Die Jungfer Margaretha Katharina Kaufmann ist nicht mehr. Sie starb in abgewichener Nacht an einem Schlag- und Schlagfluß im 63. Lebensjahre. Davon geben allen Bekannten und Freunden Nachricht

Karlsruhe, den 7. Nov. 1825.

ihre nächsten Verwandten.

#### Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 10. Nov.: Künstlers Erbenwälen, Original-Lustspiel in 5 Akten, von Jul. v. Bog.

Sonntag, den 13. Nov. (zum erstenmale): Der Großpapa, Lustspiel in 1 Akt. — Hr. Walter, den Herrn Frohmann. — Hierauf: Staberls Reiseabenteuer, Posse in 2 Akten. — Hr. Walter, den Staberl.

Donnerstag, den 17. Nov. (zum Vortheil des Hrn. Obermayer, zum erstenmale): Aline von Beyertheim, Feen-Posse mit Gesang in 3 Akten (nach Bäuerle's "Wien in einem Welttheile" bearbeitet); Musik vom Kapellmeister W. Müller.

Karlsruhe. [Merkwürdigkeiten zu sehen.] In einer Bude auf dem Paradeplatz, rechts gegen das Schloß, ist während der Messe zu sehen: Das Lama oder Riesenschaf, 7 Rhein. Fuß lang und 4 Fuß hoch, wurde noch niemals in Europa gesehen. Der Argalis oder Fettschwanz aus Persien. Aegyptische Ziegen. Eine Sammlung schöner Ost- und Westindischer Vögel, Affen und Paviane; unter denselben befindet sich ein Kapuzineraffe, der hier ein Junges zur Welt brachte. Man kauft und verkauft von diesen Thieren. Das Nähere besagen die Zettel.

Karlsruhe. [Weswaaren.] J. Frank, Optikus aus Gärth, empfiehlt sich während der Messe mit seinen nach optischen Kunstregeln geschliffenen Augengläsern und Konversationsbrillen, auch pireskopischen Gläsern, nach dem neuen System, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschie-

denen Beschaffenheit nicht nur das erforderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden. Desgleichen mit verschiedenen kleinen und großen Mikroskopen, Perspektiven, doppelten und einfachen Lorgnetten, Lese-gläsern, Schießgläsern, Teleskopen, Sonnen-Mikroskopen, Lupen, Cameras obscuras, Prismata, Polishedern, Zylindern, Wasserwagen, chemischen Feuerzeugen, Miniaturgläsern, auch Zauberperspektiven, womit man durch undurchsichtige Gegenstände sehen kann, und dergleichen mehr. Auch reparirt er solche schadhaft gewordene optische Instrumente, und versichert die billigsten Preise und reelle Bedienung. Er warnt zugleich einen Jeden vor jenen Menschen, welche in den Häusern unter seinem Namen herumlaufen, indem er nur auf Verlangen kommt. — Seine Bude ist an der Seite des Theaters.

Karlsruhe. [Weswaaren.] Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer frischen Auswahl (von Paris hier angekommen) Parfumerie, bestehend in aller möglichen feinen Pomade und Öhlen: Ext. double Odeurs 1ter und 2ter Qualität; aller feinen Seife, worunter Savon d'amande 1ter Qualität und Größe à 1 fl., 2ter Qualität und Größe 36 kr.; Essenzen und Rauchpulver für die Zimmer 2c.; nebst allem was in Parfumerie einschlägt. Alsdann ächte feine englische Nähnadeln in Bierthundert, die er garantirt bei Verlust der Waare; zugleich einiger Quinquaterie, Bronze und alte feine Liqueurs.

Seine Bude ist auf der Seite der Schlosskirche, gegenüber der des Hrn. Handelsmann Haas. Preise sind fixirt, so daß man Kinder schicken kann. Sein Aufenthalt ist 8 bis 10 Tage. C. J. Goll, Hofparfumeur, aus Mannheim.

Karlsruhe. [Weswaaren.] Konrad Harraß, aus Groß-Breitenbach in Thüringen, hat die Ehre sich diese Messe bestens zu empfehlen; mit einer schönen Auswahl von Porzellan, Pfeifen, Tassen und Servicen, so wie auch Pfeifenröhren, hölzernen und andern Pfeifenköpfen; ferner mit gefütterten Glasröhren und dazu passenden Kugeln. Er bittet um geneigten Zuspruch, und wird sich die billigsten Preise zu geben angelegen seyn lassen. Seine Bude ist am Durchgang zum Bassin, auf der Seite vom Theater, linker Hand die 2te.

Karlsruhe. [Weswaaren.] Gabriel Sturm aus Gärth empfiehlt sich einem hohen Adel und dem verehrlichen Publikum während seines Aufenthalts mit seinen nach optischen Kunstregeln geschliffenen Augengläsern und Konversationsbrillen, auch pireskopischen Gläsern nach dem neuen System, durch deren Gebrauch die Augen nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit nicht nur das erforderliche Licht, sondern auch vorzüglich gut erhalten werden. Desgleichen mit verschiedenen kleinen und großen Mikroskopen, Perspektiven, doppelten und einfachen Lorgnetten, Lese-gläsern, Schießgläsern, Teleskopen, Lupen, Cameras obscuras, Prismata, Miniaturgläsern und dergleichen mehr. Auch reparirt er solche schadhaft gewordene optische Instrumente, und versichert die billigsten Preise und reelle Bedienung. Er bittet um geneigten Zuspruch, und wird auf Verlangen ins Haus kommen. — Seine Bude ist an der Rittergasse, der Kanzlei gegenüber.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter hat hiermit die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er heute sein Exzerier-Detail-Geschäft eröffnet hat, und bittet, unter Zusicherung guter reeller Waare u. billiger Preise, um geneigten Zuspruch.

Karlsruhe, den 8. Nov. 1825.

C. Dollmättsch,  
Zähringer Straße Nr. 58j